

Die Prämonstratenser in Ungarn und ihre kulturellen Leistungen

Nach uralter, urkundlich jedoch nicht belegbarer Überlieferung soll das erste ungarische Kloster der Prämonstratenser¹⁾ im Jahre 1130 zu Ehren des heiligen Stephan, des ersten Märtyrers der Christenheit, auf einem Hügelrücken am rechten Ufer des Flusses Körös in Váradhegyfok²⁾ gegründet worden sein. Die letzte mittelalterliche Gründung erfolgte 1264 durch König Béla IV. in Csút³⁾. Die genaue Anzahl der Prämonstratenser-Klöster im mittelalterlichen Ungarn ist unbekannt. Nachweislich existierten 41 Klöster, davon 37 Männerklöster und vier Frauenklöster.

I. Geschichtliche Entwicklung

Die Mitglieder des Ordens entfalteten neben ihrem innerklosterlichen Wirken (Liturgie, Studium, Gastfreundschaft, Hospital) eine umfangreiche Seelsorgstätigkeit in den Pfarrgemeinden. Dazu kam in der ersten

¹⁾ Zur Geschichte der Prämonstratenser in Ungarn siehe: Norbert BACKMUND, *Geschichte des Prämonstratenserordens*, Grafenau 1986, Seite 180-189; zur Geschichte der Einzelklöster siehe: Norbert BACKMUND, *Monasticon Praemonstratense*, Band 1, Berlin ²1983, Seite 511-573. — Übersicht über die Quellen und Literatur: Léon GOOVAERTS, *Écrivains, artistes et savants de l'ordre de Prémontré*, 4 Bände, Brüssel 1899-1909 (1916); Antal HORVÁTH, *A csornai konvent hiteleshelyi működése* [Die notarielle örtliche Tätigkeit des Konvents von Csorna], Keszthely 1943; Imre KOVÁCS, *Adatok a magyarországi premonstrieiek teológiai irodalmi munkásságához a középkorban* [Angaben zur theologisch-literarischen Tätigkeit der Prämonstratenser in Ungarn im Mittelalter], in: *Magyar Egyháztörténeti Vázlatok* [Ungarische religionsgeschichtliche Grundrisse], Band 2, Budapest 1990, Seite 67-75; Andreas E. KOVÁCS, *Die Beziehungen der ungarischen Prämonstratenser-Propsteien zu König Sigismund (1387-1437)*, in: *Anal. Praem.* 71 (1995), Seite 340-349; József TÖRÖK, *Szerzetes- és lovagrendek Magyarországon* [Mönchs- und Ritterorden in Ungarn], Budapest 1990.

²⁾ Gelegen im heutigen Rumänien nördlich der Stadt Oradea (ungarisch: Várad; deutsch: Großwardein; lateinisch: Magnovaradinum). — Siehe: Norbert BACKMUND, *Monasticon Praemonstratense*, Band 1, Berlin ²1983, Seite 562-564.

³⁾ Die wahrscheinlichste Bestimmung seiner nicht gesicherten Lage dürfte auf der Donauinsel Háros bei Budapest sein. — Siehe: BACKMUND, *Monasticon ...* (a.a.O.), Seite 530.

Zeit die Glaubensverbreitung (Mission), besonders in den von den heidnischen Petschenegen bewohnten Gebieten. Wo es die kulturelle Entwicklung und Erschließung des Landes erforderte, übernahmen die Klöster im Auftrag des Königs auch staatsrechtliche Aufgaben, zum Beispiel die Installation eines Kandidaten in das vom König oder von einer anderen Person verliehene Gut, die offizielle Untersuchung gerichtlicher Klagen, die Vorladung in einem Prozeß, die Durchführung von Feldbegehungen, die Ausfertigung und Aufbewahrung von Urkunden (Notariatswesen), das Anfertigen beglaubigter Abschriften⁴). Solche Tätigkeiten wurden in Csorna, Jászó und Lelesz (mit Unterbrechungen) noch bis zum Jahre 1874 verrichtet⁵). In Váradhegyfok, Ság, Turóc und Türje wurden sie schon früher eingestellt.

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts vernichteten die anrückenden Türken sieben der damals noch bestehenden 17 Propsteien. Die verbliebenen zehn Klöster starben aus, sei es aufgrund der Reformation oder durch Auswüchse des Kommende-Wesens oder durch Vertreibung der Ordensmitglieder. Als letztes Kloster hörte Lelesz 1569 auf zu bestehen⁶). Danach gab es in Ungarn für etwa 150 Jahre keine Prämonstratenser mehr.

Nachdem die Türken aus Ungarn zurückgedrängt waren, wurden zu Beginn des 18. Jahrhunderts die Klöster Jászó, Lelesz, Váradhegyfok, Csorna, Türje und Jánoshida von österreichischen und mährischen Abteien wiederbesiedelt. Nach Aufhebung aller ungarischen Prämonstratenser-Klöster 1785/87 unter Kaiser Joseph II. vereinigte das Restitutions-Edikt Kaiser Franz I. vom 12. März 1802 die Prämonstratenser Ungarns in zwei Zentren: in die Propstei Jászó (unter Anschluß von Lelesz und Váradhegyfok) und in die Propstei Csorna (mit Türje und Jánoshida)⁷). Diese Zentren verpflichteten sich zur lehrenden und erzieherischen Arbeit in mehreren Gymnasien. Außerdem betreute Jászó zwölf Pfarreien durch eigene Mitglieder, in Csorna waren es zwei Pfarreien⁸).

Nach dem Ersten Weltkrieg mußte Ungarn Gebiete an die Tschechoslowakei und an Rumänien abtreten. Davon war die Propstei Jászó

⁴) KOVÁCS, *Die Beziehungen ...* (a.a.O.), Seite 341.

⁵) *A Jászóvári prémontréi kanonokrendi prépostság névtára az 1944-ik évre* [Schematismus 1944], Jászóvár 1944, Seite 25. — HORVÁTH, a.a.O., Seite 15.

⁶) BACKMUND, *Monasticon ...* (a.a.O.), Seite 544.

⁷) Andreas E. KOVÁCS, *Die Wiederherstellung der unter Kaiser Joseph II. aufgehobenen Prämonstratenser-Propstei Csorna im Jahre 1802*, in: *Anal. Praem.* 71 (1995), Seite 193-202.

⁸) *Jászóvári névtár 1944* (wie Anm. 5), Seite 120-134. — *A Csornai prémontréi rendi kanonokok névtára 1899* [Schematismus 1899], Csorna 1899, Seite 54-56.

stark betroffen, deren Schulen in der Tschechoslowakei und in Rumänien verstaatlicht wurden. Stattdessen errichteten die Mitbrüder von Jászó ab 1924 im ungarischen Gödöllő ein neues Kloster mit Gymnasium.

Nach dem Zweiten Weltkrieg verlor der Orden 1945 aufgrund der staatlich angeordneten Bodenreform fast sein gesamtes Grundvermögen, das bis dahin auch dem Unterhalt der Schulen gedient hatte⁹⁾. Im Jahre 1948 wurden die Klosterschulen verstaatlicht. Am 7. September 1950 wurden die meisten Orden in Ungarn durch Gesetz verboten, darunter auch die Prämonstratenser. Die Ordensleute gingen als Seelsorger in die Pfarreien, wurden Lehrer oder übten andere Berufe aus. Die alten und kranken Mitglieder versuchten, bei Verwandten und Bekannten oder in kirchlichen Sozialheimen unterzukommen. Seit dem Umbruch im Jahre 1989 bemüht sich der Orden, nach fast 40-jähriger Unterbrechung an die alte Tradition anzuknüpfen und ein neues Wirkungsfeld in Csorna und in Gödöllő aufzubauen¹⁰⁾.

II. Kulturelle Leistungen

Das erste und wichtigste Ziel des Prämonstratenser-Ordens ist religiöser Art: die Selbstheiligung und die Heiligung der Mitmenschen vor Gott. Das zweite Ziel entspringt der Nächstenliebe, und hier erst hat die kulturelle Tätigkeit ihren Platz. Bei den ungarischen Klöstern sind vor allem zu würdigen: die staatsrechtlichen Aufgaben (bis ins 19. Jahrhundert hinein) und das Schulwesen. Von beidem war schon die Rede. Es soll noch folgendes ergänzt werden:

1. Prämonstratenser-Kodices

Aus ungarischen Prämonstratenser-Klöstern blieben mehrere spätmittelalterliche Kodices erhalten.

⁹⁾ Die Propstei Csorna besaß 12334 Katastraljoche Grundeigentum. Nach der Bodenreform von 1945 verblieben nur 100 Katastraljoche Land. Siehe: *Magyar Katolikus Almanach* [Ungarischer katholischer Almanach], Band 2, Budapest 1988, Seite 694.

¹⁰⁾ Siehe zu den Stichworten *Csorna*, *Gödöllő*, *Magnovrad* usw. in der Abteilung *Chronicon* der *Anal. Praem.* insbesondere ab Band 65 (1989): z. B. Band 65 (1989), Nr. 137, 155; Band 66 (1990), Nr. 2, 28, 36, 111, 127; Band 67 (1991), Nr. 49, 50; Band 68 (1992), Nr. 51, 129, 137; Band 70 (1994), Nr. 56, 79, 268; Band 71 (1995), Nr. 76, 91-94; Band 72 (1996), Nr. 100-102, 111-113, 189.

a) Breviere

Die drei ältesten Kodices sind lateinische Breviere. Das Brevier von Jászó stammt vom Ende des 14. Jahrhunderts, das Brevier von Lelesz und das von Csút (beziehungsweise: Tét) aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Sie enthalten im Kalendarium ein Proprium für Ungarn mit den ungarischen Heiligen¹¹⁾.

b) vier Kodices für Somlóvásárhely

Der Apor-Kodex, der Lányi-Kodex, der Pozsonyi-Kodex und der Szegedi-Kodex (auch *Liber variarum cantionum* genannt) sind zu Beginn des 16. Jahrhunderts entstanden. Am 2. Juli 1511 wurden zwanzig Prämonstratenserinnen aus dem Kloster des Heiligen Geistes in Szeged in das St.-Lambert-Kloster in Somlóvásárhely eingeführt, wo zuvor Benediktinerinnen lebten. Für sie wurden die vier Kodices verfaßt.

Der Apor-Kodex wurde zuerst in Szeged gebraucht. — Der Szegedi-Kodex ist ein liturgisches Gesangbuch mit Noten, geschrieben für die *Boldogasszony szerzetének leányai* [Jungfrauen des Liebfrauen-Ordens]. Der erste Teil des Pozsonyi-Kodex ist ein gedrucktes Prämonstratenserbrevier, das zur Zeit des Generalabts Jacques de Bachimont (1512-1531) herausgegeben wurde. Der damit zusammengebundene zweite Teil wurde in Somlóvásárhely für eine Schwester von Hand geschrieben. Mehrere darin enthaltene Gebetstexte übernahm Péter Pázmány, Erzbischof von Esztergom († 1637), in sein 1606 erschienenenes Gebetbuch, so daß diese Texte auch heute noch gebetet werden. — Der Lányi-Kodex ist eine Ordnung, die in ungarischer Sprache für die *főkötös atyafiak* [Haube tragenden Verwandten = Schwestern] von Somlóvásárhely geschrieben wurde. Er enthält auch die im Mittelalter gebräuchlichen ungarischen Bezeichnungen für die Festtage. Statt *Úrnapja* (= Fronleichnam) steht dort allerdings *Szentvért nap* (= Festtag des Heiligen Blutes). Diese Bezeichnung für Fronleichnam kommt in Ungarn nur im Lányi-Kodex vor und steht im Zusammenhang mit der Verehrung der blutenden Hostie von Szeged. Der Franziskaner Osvát Laskai erklärt in seinem Buch *Gemma fidei*, Sermo 61, daß sich zu seiner Zeit neben Báta und Kassa auch die Stadt Szeged einer Heilig-Blut-Reliquie rühmen konnte¹²⁾.

¹¹⁾ Asztrik GÁBRIEL, *Breviárium típusú kódexek* [Breviartypische Kodices], in: *Szent Norbert Emlékkönyv* [Sankt-Norbert-Gedenkbuch], Gödöllő 1934, Seite 109-176.

¹²⁾ Sándor BÁLINT, *Szeged reneszánsz kori műveltsége* [Szegeds Kultur in der Renaissance-Zeit], Budapest 1975, Seite 53-63.

2. Baudenkmäler

Von den mittelalterlichen Propsteien wurden viele durch Kriege und Naturkatastrophen völlig zerstört. Bemerkenswerte Baudenkmäler sind die noch heute bestehenden Kirchbauten von Türje, Mórchida (Gemeinde Árpás) und Ócsa (= seit dem 16. Jahrhundert protestantische Pfarrkirche). Eine eindrucksvolle Ruine ist die Kirche von Zsámbék. In der Barockzeit umgebaut wurden die mittelalterlichen Kirchen von Csorna, Jánoshida und Garáb sowie die seit 1920 zur Slowakei gehörenden Kirchen Jasov (Jászó), Leles (Lelesz) und Bina (Bény). In der Barockzeit neu entstanden sind die Klosteranlagen in Jászó, Csorna und Türje. Im zweiten Viertel des 20. Jahrhunderts wurde in Gödöllő ein Ordenshaus mit Gymnasium neu errichtet (nach 1950 Hauptgebäude der staatlichen Agrar-Universität).

3. Schulwesen

Zahlreiche Schüler sind im 19. und 20. Jahrhundert in den Schulen des Ordens erzogen und ausgebildet worden. Einige davon wurden prominente Wissenschaftler, Künstler, Staatsmänner oder Kirchenführer. — Kardinal Kolos Vaszary, Fürstprimas von Esztergom, und der Staatsmann Ferenc Deák waren Schüler des Gymnasiums in Keszthely¹³⁾. Kardinal József Mindszenty, Erzbischof von Esztergom, besuchte das Gymnasium in Szombathely. Schüler von Kassa waren der Schriftsteller Sándor Márai sowie der reformierte Bischof und hervorragende Kirchengeschichtler Imre Révész. Im Gymnasium von Nagyvárad studierte einst der Schriftsteller Ákos Dutka. Vom Gymnasium in Gödöllő kamen die Schriftsteller Ambrus Bor, Péter Ruffy und der Dichter und katholische Publizist György Rónay.

Die Liebe zum ungarischen Vaterland als Erziehungsziel stand im 19. Jahrhundert im Widerspruch zur habsburgischen Politik. Dafür zwei Beispiele: Am ungarischen Freiheitskrieg von 1848 nahmen nicht nur viele Studenten teil, sondern als Nationalgardisten auch zwei Gymnasiallehrer von Keszthely: Demeter Laky und Kálmán Sebesy. Sie wurden zu schwerer Festungshaft verurteilt. — Das zweite Beispiel: Das Kultusministerium

¹³⁾ Antal MESZLÉNYI, *A magyar hercegprimások arcképsorozata 1707-1945* [Die Portraitalerie der ungarischen Fürstprimaten 1707-1945], Budapest 1970, Seite 325-352. — Schematismus statusque archidioecesis Strigoniensis. Anno domini MCMLXXXII, Esztergom 1982, Seite 76.

in Wien verstaatlichte 1853 das Gymnasium von Kassa, weil die dortigen Lehrer verlangten, einige Fächer in ungarischer Sprache unterrichten zu dürfen. Außerdem hatte man gebeten, die ungarische Sprachlehre und Literatur sowie die ungarische Geschichte in den Lehrplan aufnehmen zu dürfen. Erst acht Jahre nach der Verstaatlichung erhielt der Orden das Gymnasium zurück.

4. Berühmte Wissenschaftler

Mehrere Gymnasiallehrer wurden Forscher, Wissenschaftler oder Universitätsprofessoren. Davon sollen einige vorgestellt werden.

a) Pädagogik

Gödöllő verdankt seinen Ruhm als Erziehungsanstalt unter anderem Patrik Stuhlmann (1871-1951), zuerst Gymnasiallehrer und danach lange Zeit Schuldirektor bzw. Studienleiter. Der Titel seines Hauptwerkes (1931) lautet: *Die Psychologie der Jugend*¹⁴⁾.

b) Geschichtswissenschaft

Egyed Hermann (1895-1970), Universitätsprofessor von Szeged, schrieb eine *Geschichte der Katholischen Kirche in Ungarn bis 1914*, die 1973 (nach seinem Tod) in München erschien¹⁵⁾. — Bernát Kumorovitz (1900-1992), Universitätsprofessor der Urkundenlehre und Siegelkunde in Budapest, verfaßte eine *Geschichte des ungarischen Siegelgebrauchs im Mittelalter*, die 1993 von neuem herausgegeben wurde und die ein Standardwerk darstellt¹⁶⁾. — Arisztid Oszvald (1890-1973), Gymnasialdirektor von Gödöllő, war ein bedeutender Forscher der Ordensgeschichte. Seine 1957 erschienene Abhandlung *Ergänzungen zur Geschichte der Prämonstratenser in Ungarn in der Árpádenzeit* gilt

¹⁴⁾ Patrik V. STUHLMANN, *Az ifjúság lélektana* (= Scientia amabilis: Die Psychologie der Jugend), Neuauflage: Szent Gellért Egyházi Kiadó Szeged 1994. — Siehe auch: *Anal. Praem.* 71 (1995), Seite 376.

¹⁵⁾ Egyed HERMANN, *A katolikus egyház története Magyarországon 1914-ig*, München 1973. — Siehe auch: *Anal. Praem.* 70 (1994), Seite 326, und Band 72 (1996), Seite 302f.

¹⁶⁾ Bernát L. KUMOROVITZ, *A magyar pecséthasználat története a középkorban*, zweite verbesserte Auflage, Budapest 1993. — Siehe auch: *Anal. Praem.* 67 (1991), Seite 159f, Band 70 (1994), Seite 325f, und Band 71 (1995), Seite 376.

als Standardwerk¹⁷⁾. — Antal Horváth (1889-1964) war Gymnasiallehrer in Szombathely, später in Keszthely. Seine archivalischen Forschungen zur Ordensgeschichte und zur Numismatik sind grundlegender Art. Seine Monographie *Stein am Anger im 15. bis 18. Jahrhundert* wurde posthum 1993 herausgegeben¹⁸⁾. — Asztrik Gábel (*1907), Forscher der Kirchen- und Literaturgeschichte, war ab 1938 Direktor des Lycée Française in Gödöllő. Im Jahre 1948 erhielt er den Lehrstuhl für mittelalterliche Kultur an der Universität Notre Dame in Indiana (U.S.A.). Er ist Inhaber vieler Ämter und Ehrenämter sowie Mitglied vieler internationaler wissenschaftlicher Gesellschaften¹⁹⁾.

c) Belletristik

Weltruhm erlangte László Mécs (1895-1978), Prämonstratenser von Jászó, Pfarrer, Dichter und ausgezeichnete Interpret seiner Gedichte. Von ihm erschienen in Ungarn 21 Gedichtbände, von denen einige ins Niederländische, Französische, Englische und Italienische übersetzt wurden. Einzelne Gedichte erschienen in deutschen, spanischen, rumänischen, slowakischen und esperanto Anthologien und Zeitschriften²⁰⁾.

d) Physik

Irenaeus Károly (1854-1929), Professor in Nagyvárad [Großwardein], erfand wahrscheinlich noch vor Marconi, in jedem Falle aber unabhängig von ihm eine Variante des drahtlosen Telegraphen. — Adolf Kunc (1841-1905), Gymnasialdirektor in Szombathely, später Propst von Csorna, demonstrierte am 25. August 1880 in der Kathedrale zu Szombathely mit einem in der Kuppel aufgehängten Pendel das bekannte Experiment von Foucault, um die Rotation der Erde nachzuweisen²¹⁾.

¹⁷⁾ A. OSZVALD, *Adatok a magyarországi premonstreiek Árpád-kori történetéhez*, in: *Különlenyomat a Művészettörténeti Értesítő* 1957, Nr. 2-3, Seite 231-254.

¹⁸⁾ Tibor Antal HORVÁTH, *Szombathely a XV-XVIII. században*, (= *Acta Savariensia*, Nr. 8), Szombathely 1993. — Siehe auch: *Anal. Praem.* 70 (1994), Seite 322.

¹⁹⁾ Zu Asztrik L. GÁBEL siehe zuletzt *Catalogus Ordinis Praemonstratensis*, Tongerlo 1995, Seite 429, und zahlreiche Hinweise im *Chronicon der Anal. Praem.*, z. B. im Band 68 (1992), Seite 351, und im Band 71 (1995), Seite 211.

²⁰⁾ László MÉCS, *Üzenet. Válogatott versek* [Botschaft. Ausgewählte Verse], Budapest 1982, darin Seite 317f Hinweise auf Übersetzungen. — Siehe auch: *Anal. Praem.* 65 (1989), Seite 333f, und Band 71 (1995), Seite 377f.

²¹⁾ Zu A. KUNC siehe: *Anal. Praem.* 68 (1992), Seite 346f, und Band 70 (1994), Seite 322.

e) Archäologie

Vilmos Lipp (1835-1888), Gymnasialdirektor in Keszthely, hatte mit dem Archäologen Flóris Rómer in der Umgebung von Keszthely die in der Zeit der Völkerwanderung und der Awaren entstandenen Begräbnisstätten ausgegraben. Theodor Mommsen, Universitätsprofessor in Berlin, sammelte mit seiner Hilfe 1866 in Szombathely und Umgebung die in römischer Zeit entstandenen Epigraphen für sein Werk *Corpus Inscriptionum*²²⁾.

f) Biologie

Der noch lebende Alfonz Gyula Iharos (*1910) war Gymnasiallehrer in Keszthely (1937-1941, 1943-1948) und Szombathely (1941-43). Nach der Aufhebung 1950 wirkte er als Pfarrer in Balatonfenyves. Er erforschte die Bärtierchen (Tardigraden), von denen er mehr als 50 neue Arten entdeckte und beschrieb.

Soproni út 65
H-9300 Csorna

Andreas E. Kovács O.Praem.

²²⁾ Németh F. KATALIN, *Arcok Szombathely történelméből* [Gesichter aus der Geschichte von Stein am Anger]: Lipp Vilmos (1835-1888), in: *Savaria*, Jahrgang 6, Nr. 1 (1996). — Siehe auch: *Anal. Praem.* 71 (1996), Seite 300.